

Abwasser: Kaltenlengsfeld stimmt für Verbands-Beitritt

Der Kaltenlengsfelder Gemeinderat stimmte für die Auflösung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes "Hohe Rhön" und einen Wechsel zum Verband in Bad Salzungen.

Kaltenlengsfeld - Den Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung "Hohe Rhön" (ZWA) mit Sitz in Kaltensundheim plagen große Finanzsorgen. "Es ist kein Geheimnis, dass der Verband seit 2007 Finanzhilfe bekommt vom Land Thüringen", sagte Geschäftsleiter Peter Seidemann, der gemeinsam mit Heiko Pagel, Werkleiter des Wasser- und Abwasserverbands Bad Salzungen (WVS), an der Gemeinderatssitzung in Kaltenlengsfeld teilnahm. Das damals beschlossene Sanierungskonzept (Bedingung für den Zuschuss) war auf zehn Jahre ausgelegt. Bis 2011 erhielt der ZWA auch alljährlich seinen Zuschuss aus Erfurt. Voriges Jahr stellte das Land die Zahlungen einfach ein. "Die erwarteten 171 000 Euro fehlen uns", sagte Seidemann.

Die Abwassergebühren hatte der Verband schon erhöht. Wollte man die fehlende Summe jedoch von den Verbrauchern einfordern, würde der Gesamtpreis für Wasserbezug und Abwasserbeseitigung auf 7 bis 10 Euro pro Kubikmeter steigen. "Das ist unseren Kunden nicht mehr zumutbar, und man kann niemandem erklären, warum der Verband weitergeführt werden soll", meinte der Geschäftsleiter. Daher klopfte der ZWA bei den Nachbarverbänden in Meiningen und Bad Salzungen. Nach Abwägung aller Fakten entschied man sich, mit den Bad Salzungen in konkrete Verhandlungen zu treten. Gespräche gab es auf Werkleitungsebene und im Werksausschuss. "Wir haben nun unseren Mitgliedsgemeinden aufgetragen, Beschlüsse herbeizuführen, ob sie mitziehen, sich einen anderen Aufgabenträger suchen oder gar einen Eigenbetrieb anstreben", erläuterte Seidemann. Den Fahrplan habe man eng gestrickt: Bis Mitte des Jahres prüft die Werkleitung des WVS die vom ZWA zur Verfügung gestellten Zahlen und Unterlagen. Als Beitrittstermin strebt der Kaltensundheimer Verband den 1. Januar 2014 an.

Bedingung: gebührenneutral

Heiko Pagel bezeichnete diesen Termin als "sehr ehrgeiziges Ziel". Zudem hat der WVS noch keine Entscheidung getroffen, ob er die ZWA-Gemeinden aufnimmt. Voraussetzung hierfür ist, dass deren Beitritt für die eigenen Kunden gebührenneutral geschieht.

Der Bad Salzunger Werkleiter stellte den WVS vor, der für rund 75 000 Einwohner in 33 Kommunen die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung erledigt. Derzeit gebe es im Verbandsgebiet einen Anschlussgrad von 50 Prozent an Kläranlagen. Im Abwasserbeseitigungskonzept 2015 bis 2021 soll der Anschlussgrad im ländlichen Raum erhöht werden, zumal es aus einigen Orten entsprechende Forderungen gibt.

Stützpunkt nicht zu halten

In die Berechnungen über die Machbarkeit des ZWA-Beitritts werden auch mögliche Synergien einbezogen. Trinkwasserseitig könnte der Meisterbereich Geisa die Betreuung mit übernehmen. Für den Bereich Abwasser gibt es beim WVS ohnehin nur einen Meisterbereich,

und die Kläranlagen haben kein dauerhaft präsent Personal, sondern werden regelmäßig in Touren abgefahren. "Die Zukunft des Stützpunktes in Kaltensundheim kann auf Dauer nicht gesichert werden", betonte Pagel. Das ZWA-Personal würde im Fusionsfall vom WVS übernommen. Geschäftsleiter Peter Seidemann tritt zum Jahresende ohnehin in den Ruhestand.

Der WVS hatte bereits geprüft, ob in das Kaltennordheimer Klärwerk Abwasser aus Diedorf und Fischbach eingeleitet werden könnte. "Dabei haben wir aber festgestellt, dass die zu überbrückenden Höhenmeter nicht zu unterschätzen sind und das Projekt daher auf Eis gelegt", erklärte Pagel. Das Abwasser müsste in einer Druckleitung talaufwärts gepumpt werden.

Der Kaltenlengsfelder Gemeinderat hatte sich bereits im vergangenen Jahr ausgiebig mit dem Thema befasst. "Wir haben seit drei Jahren der Fortschreibung des Sanierungskonzepts nicht mehr zugestimmt, weil jedes Jahr von den Mitgliedsgemeinden insgesamt 60 000 Euro Umlagen eingefordert wurden", sagte Bürgermeister Klaus Hesse (parteilos). Zunächst war man im Konzept von einer jährlichen Landeszuweisung von 400 000 Euro für den Verband ausgegangen. Dann wurde bis 2011 weniger gezahlt. Hesse kritisierte das Land scharf. "Voriges Jahr wurden wir bis zum letzten Tag hingehalten, und dann hieß es plötzlich: Es gibt doch nichts", machte er seinem Unmut Luft. Auch in den Vorjahren sei die Zuwendung immer erst im Dezember überwiesen worden. "Hier werden wir alleingelassen", sagte der Bürgermeister.

Die Gemeinde Kaltenlengsfeld habe - trotz eigener kritischer finanzieller Lage - ihren Umlagenanteil von jährlich 5000 Euro immer gezahlt. Insgesamt 35 000 Euro seien schon in die ZWA-Kasse geflossen. Die Kommune forderte deshalb ein, bei den Verhandlungen mit dem WVS mit ins Boot genommen zu werden, um eventuelle Probleme gleich klären zu können. "Vielleicht gibt es doch noch ein Brautgeschenk aus Erfurt zur Fusion der Verbände. Wir können sonst auch zum Minister gehen oder demonstrieren", schlug er vor.

Klaus Hesse sprach sich nachdrücklich für die Auflösung des ZWA und den Beitritt zum WVS aus. Das beschloss der Kaltenlengsfelder Gemeinderat einstimmig. *Sach 26.02.2013*